

# Galerie Epikur Wuppertal



## **Wir stellen aus:**

### **art KARLSRUHE 2009**

Internationale Messe für  
Klassische Moderne und Gegenwartskunst  
5. - 8. März 2009  
Halle 2 Stand D07

## **One Artist Show:**

Ulrich Brauchle  
Marina Schreiber

## **Projekt: Wagnis Wirklichkeit**

Arbeiten von: Cornelia Brader, Michael Oliver Fließ,  
Gregor Gaida, Christian von Grumbkow, Simone Haack,  
Young-Bae Kim, Markus Lörwald, Bronislava von Podewils,  
Thomas Schiela, Marion Anna Simon, Martin Spengler,  
Susanna Storch, Monika Taffet, Marc Taschowsky, Mathias  
Weis, Nadine Wölk, Meike Zopf

## **Messegelände:**

Michael Hischer, kinetische Skulptur

## **Galerie Epikur Wuppertal**

HP Nacke

Friedrich-Engels-Allee 165, 42285 Wuppertal

Telefon 0202 88 70 11, Fax 0202 8 31 67

[www.galerie-epikur.de](http://www.galerie-epikur.de)

[info@galerie-epikur.de](mailto:info@galerie-epikur.de)

## Cornelia Brader

Aufrecht, mit einer engagierten Steifigkeit, dem Betrachter frontal zugewendet, sind die kleinen Holzfiguren von Cornelia Brader den neugierigen Blicken gnadenlos ausgeliefert. Ihre Kleider aus Gewebeland enthüllen scheinbar mehr als sie verbergen. Mit viel Charme und Witz spielt die junge Künstlerin mit der eindeutig zweideutigen Natur des „nackten Holzes.“ Die Nacktheit liegt sozusagen im Auge des Betrachters. Eindeutig als Kleidungsstück zu identifizieren sind die Stiefel einiger weiblicher Figuren, die durchaus schon einmal „naturbelassen“ auftreten können. Während der Betrachter andererseits oftmals nur durch einen zaghaft angewinkelten Arm, oder ein knappes Kleidungsstück, wie dem Schal des nackten Mannes, vor dem Anblick der „vollen Pracht“ bewahrt wird.

Die Haltung, die ausschließlich vom Oberkörper ausgehenden angedeuteten Gesten und Bewegungen, sind der Interpretation durch den Betrachter dargeboten. Sie wirken unaufdringlich, beinahe alltäglich vertraut, und doch unfreiwillig komisch in ihrer Entblößung. Vielleicht sollen sie an uns selbst erinnern, und daran, uns selbst nicht immer so bitter ernst zu nehmen.

Caroline Linszen, M.A.

Figurengruppe, alle 2008,  
Zürbelkiefernholz, teilweise bemalt  
und beklebt, ca. 24 x 4 x 4 cm



### Cornelia Brader

1974 geboren in Memmingen  
92-95 FOS - Gestaltung in Augsburg, Fachabitur  
96-99 Ausbildung zur Holzbildhauerin an der Fachschule für Holzbildhauer in Garmisch - Partenkirchen  
99-00 Studienaufenthalt in Griechenland und Irland  
00-06 Studium der Freien Kunst/Bildhauerei an der HfK Bremen  
06-07 Meisterschülerin bei Prof. Bernd Altenstein

#### Ausstellungen (Auswahl):

2008 Oldenburg, Galerie Kunststück - Skulpturensommer 2008  
2007 Heidelberg, Kunstverein - Junge Kunst 69  
Bremen, Städtische Galerie im Buntentor - Sammlung Sechzehn  
Butjadingen, Bildhauersymposium Burhave  
Fürstfeldbruck, Kulturwerkstatt Haus 10, mit Christiane Osann  
2006 Bremen, Städtische Galerie im Buntentor - gesichtet - Das  
Portrait in der aktuellen Kunst (K)  
Spangenberg, Barbarossaweg - Kunst am Wanderweg  
Memmingen, Galerie Neuendorf - Debütanten  
Bad Zwischenahn, Park der Gärten - Garten Lust und Leidenschaft (K)

2006 Bremerhaven, Morgensternmuseum - Generationen  
2005 Bremen, Galerie Holstein  
Memmingen, Galerie Neuendorf  
Büdelndorf, Internationale Ausstellung Nord Art  
Schwarzenberg, Museum Schloss Schwarzenberg - art-technica  
2004 Herne, Flottmannhallen - Kunstbombe  
Sarajevo, Galerie der Akademie - sve bronze  
2003 Thailand Bangkok University - Projekt „Bremen Bangkok“  
2002 Bremen, Gerhard Marcks Haus - Wir sind die letzten Mohikaner

#### Preise und Stipendien:

2007 3. Preis Junge Kunst 69, Heidelberg  
2006 1. Preis für Skulptur der Landeskunstaussstellung des BBK  
Niedersachsens  
Publikumspreis der Landeskunstaussstellung des BBK Niedersachsen  
2003 DAAD Gruppenstipendium für Bangkok  
1999 Leonardo da Vinci Stipendium für Griechenland

## Ulrich Brauchle

### One Artist Show

Seine aktuellen Arbeiten hat Ulrich Brauchle mit dem Titel „querfeldein“ versehen. Die vieldeutige Bezeichnung verweist dabei nicht nur auf eine besondere Sicht auf die Landschaft, die noch immer Ausgangspunkt für seine Malerei ist. Sie stellt die künstlerische Tätigkeit zudem eindeutig in den Kontext ihrer Entstehung: Täglich fährt Brauchle mit dem Fahrrad zu seinem landschaftlich übers reizvoll gelegenen Atelier und macht sich auch zu Spaziergängen in die Umgebung auf, die er teils zum Arbeiten in und nach der Natur nutzt. Dabei ist „querfeldein“ auch für die Eigenarten des schöpferischen Prozesses bezeichnend, durch den die Gemälde Ulrich Brauchles ihr spezifisches Aussehen erhalten. Die Auswahl von Farbe, Form und Komposition und die zum Teil langwierige und aufwändige Art der Bearbeitung führt in seinen Gemälden zu einer Seherfahrung, die parallel zum risikoreichen Erlebnis wechselnder Perspektiven beim ungelenkten Gang durch die Natur zu verstehen ist. Dabei dominieren leuchtende Farben, die nicht ohne weiteres ihren Bezug zur Natur offen legen und den Bildern – im Gegensatz zur erdigen Schwere der älteren, eher informellen Malerei Ulrich Brauchles – eine luftige Leichtigkeit verleihen, nur gelegentlich durchbrochen von dunkel ins Bild ragenden Farbfeldern. Zum „querfeldein“ wird daher auch der Blick des Betrachters verführt, zu einem lustvollen Prozess des Sehens, um sich jenseits ausgetretener visueller Pfade zu eigenständigen Entdeckungen aufmachen zu können.

Susanne Buckesfeld, M.A.

*Helle Nacht, 2007,  
Öl auf Leinwand, 122 x 220 cm*



### Ulrich Brauchle

- 1971 in Ellwangen/Jagst geboren
- 91-96 Kunst-Studium an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste Stuttgart
- 96-98 Studium der Geschichte, Kunstgeschichte und Theologie an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen
- 98-99 als freischaffender Künstler tätig
- 2003 Gastprofessur für Freie Graphik an der Sommerakademie Pentiment - Fachhochschule für Gestaltung in Hamburg  
Kunstpries des Kunstvereins Heidenheim, Heidenheimer Dreieck
- 2004 Felix-Hollenberg-Preis f. Druckgraphik, Städt. Galerie Albstadt

### Ausstellungen

- 1995 Kunstverein Ellwangen  
Galerie am Haagtor, Tübingen
- 1996 Galerie Epikur, Wuppertal (Katalog)  
Kunstmesse Art Multiple in Düsseldorf, Galerie Epikur
- 1997 Kunsthalle Tübingen  
Galerie Peveling, Olpe  
Kunstmesse Art Junction in Nizza, Galerie Peveling  
Galerie Bernhard Maier, Ellwangen
- 1998 Künstlerhaus Ulm (zusammen mit Michael Klenk)  
Kunstmesse Art Multiple in Düsseldorf, Galerie Peveling  
Künstlertreff Stuttgart  
Kunstmesse Art Frankfurt, Galerie Epikur  
Graphische Sammlung der Universität Tübingen (Katalog)
- 1999 Rathausgalerie Aalen (zusammen mit Mark Knüttgen)  
Morat-Institut für Kunst und Kunstwissenschaften, Freiburg im Breisgau  
Galerie Epikur Wuppertal (K)  
Galerie Fluchtstab, Staufen i. Br.  
Kunstmesse Art Frankfurt, Galerie Epikur  
Kunstmuseum Siegburg (u.a. mit Luc Tuymans und Sigfried Anzinger, K)  
Kunstmarkt Dresden, Galerie Epikur

- 2000 Welland-Galerie, Aalen-Dewangen  
KunstKöln, Galerie Epikur  
Kunstverein Schnals / Südtirol (K)
- 2002 Museum Goch (K)  
Kunstmesse Art Frankfurt, Galerie Epikur  
KunstKöln, Edition Schwarze Seite, Hinteruhrlberg
- 2003 Städtische Galerie Böblingen (K)  
Galerie Fluchtstab, Staufen i. Br.  
Galerie Epikur, Wuppertal (K)  
Kunstverein Reutlingen – Hans-Thoma-Gesellschaft  
Landratsamt Aalen  
Kunstverein Hohenlohe, Langenburg (mit Elly Weiblen)  
Kunstpries des Kunstvereins Heidenheim,  
Heidenheimer Dreieck
- 2004 Kunstverein Heidenheim  
Felix-Hollenberg-Preis für Druckgraphik, Städtische Galerie Albstadt (K)  
Art Cologne, Galerie Epikur  
Art Frankfurt, Galerie Epikur  
Ellwanger Kunstausstellung, Kunstverein Ellwangen
- 2005 XIV. Deutsche Internationale Graphik-Triennale im Kunstverein Frechen/Köln (K)  
Galerie Alpirsbach (mit Cornelius Wittke)  
Galerie Art und Design, Bayreuth  
Galerie Bernhard Maier, Ellwangen  
Art Karlsruhe, Galerie Epikur  
Schwäbische Galerie- Museum Oberschönenfeld
- 2006 Galerie Fluchtstab, Staufen i. Br.  
Art Karlsruhe, Galerie Epikur  
Welland-Galerie, Aalen-Dewangen
- 2007 Kunstverein Eisingen „Von Bergen und Seen“ (K)  
Art Karlsruhe, Galerie Epikur  
Schloss Kiblegg, Allgäu  
Galerie Epikur Wuppertal
- 2008 Galerie Tobias Schrade, Ulm

## Michael Oliver Fließ

Irgendwo zwischen Surrealismus, Dada und Fotorealismus beschreitet Michael Fließ einen kuriosen Weg des Realismus. Monumental vergrößerte, heroisch anmutende Werkzeuge des Alltags, wie Schreibmaschinen, Saftpresen und Anspitzer sind ein Teil seines künstlerisch aufgearbeiteten Repertoires. Sie führen uns nicht nur die gestalterische Schönheit und utilitaristische Perfektion dieser Gegenstände vor Augen, sondern gleichsam diskret ein beinahe religiöses Verhältnis der Menschen zur Technik.

In seiner neuesten Serie „Nach dem Schmerz“ verbindet Michael Oliver Fließ verschiedene Obst- und Gemüsesorten in absurden Kombinationen mit Operationsbesteck. Wie schon in früheren Arbeiten gewinnt die Darstellung durch den detailliert idealisierten Realismus an Glaubhaftigkeit, und der Betrachter sieht sich mit der Frage nach dem eigenen Verständnis der Situation konfrontiert. Plötzlich scheint die Kombination gar nicht mehr so abwegig zu sein, unser assoziativ-narratives Gedächtnis hilft uns auf der Suche nach einer Erklärung. Als ein vereinernder Aspekt drängt sich der Begriff „Gesundheit“ auf, den sowohl die ärztlichen „Folterinstrumente“, wie auch die natürlichen „Vitaminbomben“ repräsentieren. Zum anderen haben wir Menschen chemisch, wie gene-

*PING! II, 2005, Öl auf Leinwand,  
100 x 120 cm*



*Nach dem Schmerz I, 2009,  
Öl auf Leinwand, 80 x 100 cm*



tisch mehr Gemeinsamkeiten mit Bananen und Auberginen als uns lieb ist, letztere werden übrigens wegen ihrer verletzlichen Haut tatsächlich in der Chirurgie für Nähübungen missbraucht. Handelt es sich also um Versuchsobst? Sinnfreie gynäkologische Untersuchungen an einer Paprika könnten auch auf die Sehnsucht nach dem Schmerz im Sinne Nietzsches hindeuten, oder aber einfach nur unser Humorzentrum ansprechen. Und so ist es letztendlich jedem selbst überlassen, die Bilder Michael Oliver Fließ' zu begreifen, sprechen sie doch kontrastreich alle Sinne

zugleich an, und lassen den Betrachter in ein imaginäres Abenteuer eintauchen.

*Caroline Linszen, M.A.*

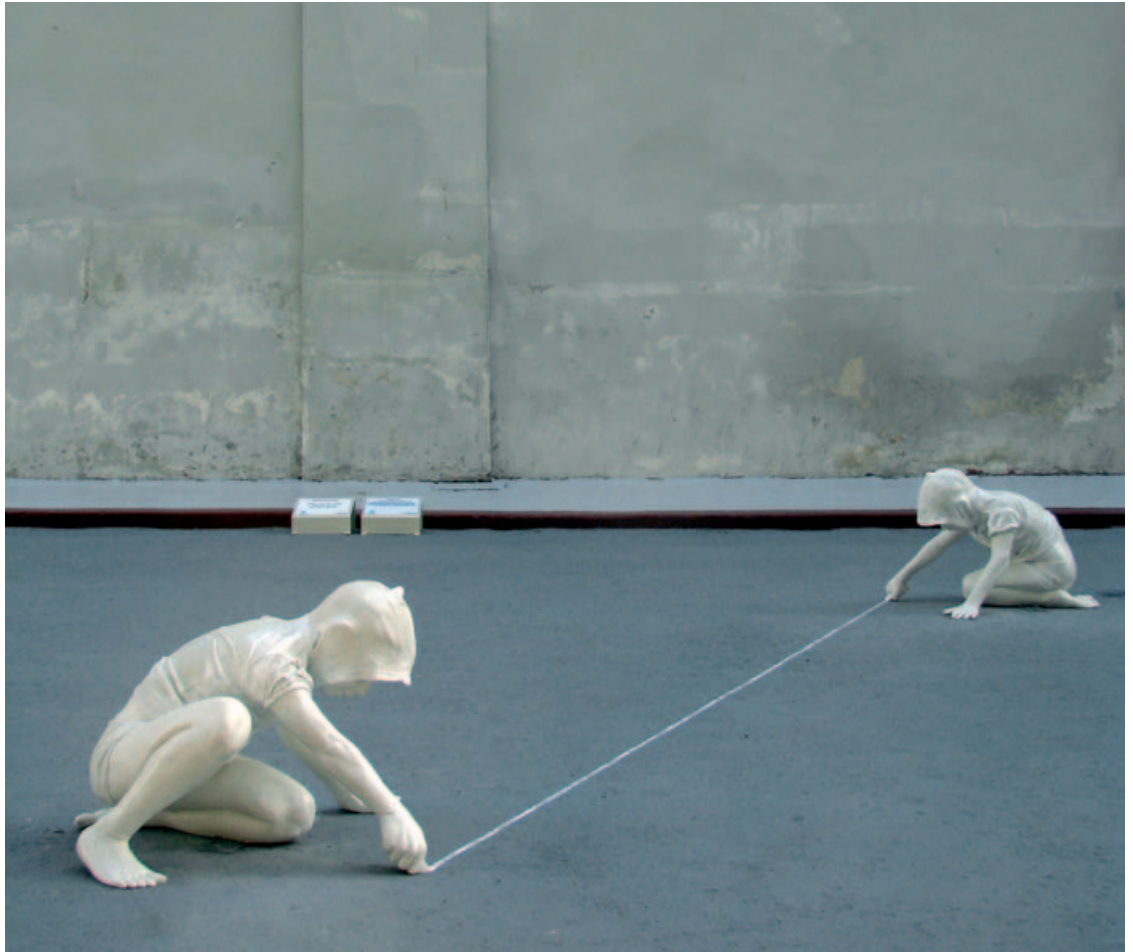
**Michael Oliver Fließ** wurde 1966 geboren. Er studierte in Bochum, Essen Düsseldorf und Wuppertal. Seit 1989 nahm er an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in Nordrheinwestfalen und Berlin teil. 2003 erhielt er den 1. Preis in der Preisfrage der Jungen Akademie in Berlin.

## Gregor Gaida

Die Skulpturen von Gregor Gaida zeichnen eine Genauigkeit und eine Liebe zum Detail aus, die dazu führt, dass die lebensgroßen, aus Holz gefertigten Figuren seltsam lebendig anmuten. Die anatomischen Einzelheiten – Muskeln, Knochenbau, sogar die Physiognomie der Gezeigten – sind derart fein ausgearbeitet, dass es nicht verwundern würde, wenn die dargestellten Menschen sich plötzlich bewegen würden, um sich aus der Haltung zu befreien, in der sie unweigerlich verharren müssen. Diese spannende Ambivalenz zwischen unmittelbarem Erkennen des Dargestellten und der Unauflösbarkeit der Narration kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass Gaida die materielle Substanz der Figuren einer abstrakten Bedeutung überführt. Gaida treibt die Nähe zur sichtbaren Wirklichkeit also keineswegs so weit wie etwa Duane Hanson, so dass die Skulpturen unmöglich mit der Realität zu verwechseln sind. Die äußerlich sichtbare, mit der Kamera beobachtete Wirklichkeit dient ihm in erster Linie als Grundlage für eine künstlerische Transformation zu einem dreidimensionalen Bild, das der Komplexität und Unentscheidbarkeit unserer heutigen Welt entspricht.

*Susanne Buckesfeld, M.A.*

*Kind und Kreide II, 2008,  
Polyesterharz, Lack,  
je 55 x 65 x 50 cm*



### Gregor Gaida

1975 geboren in Polen  
94-99 Ausbildung zum Zahntechniker in Dortmund  
99-02 Ausbildung zum Holzbildhauer in Flensburg  
seit 2003 wohnt und arbeitet in Bremen  
2003 Studium Freie Kunst/Bildhauerei an der Hochschule für Künste (HfK) in Bremen bei Prof. Bernd Altenstein  
06-08 zusätzlich in der Klasse von Prof. Karin Kneffel an der HfK Bremen  
seit 2006 Nebenhörerschaft bei Prof. Pia Stadtbäumer an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg

### Ausstellungen (Auswahl)

2008 Delmenhorst, Haus Coburg, Gruppenausstellung Gute Aussichten (K)  
Mexiko, Skulpturenprojekt Merida, Gruppenausstellung Hermandades  
Escultóricas Alemania México. Diálogo Estético 2008 (K)  
Bremen, Galerie Gavriel, Gruppenausstellung Vorwand  
2007 Wuppertal, Galerie Epikur, Gruppenausstellung Von der Schönheit des Alltäglichen (K)  
Berlin, Schiller Palais, Gruppenausstellung Laterale  
2007 Bremen, Galerie Gavriel, Gruppenausstellung Miteinander  
Wuppertal, Galerie Epikur, Gruppenausstellung Realität als Material (K)  
2006 Berlin, BoulevART, Kunstherbst  
Wuppertal, Galerie Epikur, Gruppenausstellung Realität und Sichtbarkeit (K)  
Herne, Kunstverein Flottmann-Hallen, Gruppenausstellung Über Kopf (K)  
Bremerhaven, Städtisches Museum, Gruppenausstellung, Kunst an der Kante, Generationen  
Rendsburg, Internationale Ausstellung in der Carlshütte Nord Art  
Herne, Flottmann-Hallen, Serendipity 26 views Auswahlausstellung der Stiftung Cusanuswerk (K)  
Bremen, Dom, Gruppenausstellung Am Ende Kunst  
2005 Bremen, Liebfrauenkirche, Gruppenausstellung Apokalypse  
Bremen, St. Stephani Kirche, Gruppenausstellung Paradies  
2004 Sarajewo, Kunstakademie, Gruppenausstellung sva bronze  
00-05 Niebüll, Projekt Döttgebüll, jährliche Organisation und Teilnahme am Symposium bildender Künstler auf dem Kulturhof Döttgebüll

## Christian von Grumbkow

Christian von Grumbkow ist ein Virtuose der Farbe. In den letzten fünfundsiebzig Jahren, in denen von Grumbkow seine Kunst beständig in der Galerie Epikur präsentiert hat, ist dies immer wieder aufs Neue evident geworden. In seiner Malerei, ob auf Holzgrund oder Leinwand, und in seinen Papierarbeiten wirkt die Farbe als Ausdrucksmittel und wird zugleich in ihrer ganz konkreten Substantialität vorgeführt. So zelebriert von Grumbkow die Farbe in der nur ihr eigentümlichen Schönheit sowie in ihrer suggestiven Kraft, über sich selbst hinaus auf Irdisches wie Metaphysisches zu verweisen. Bisher wurde noch in beinahe jedem der in der Galerie Epikur erschienenen Ausstellungskataloge, die über die Jahre die verschiedenen Phasen im Oeuvre von Grumbkows beleuchteten, ein Wendepunkt im Werk des Künstlers proklamiert: von gestischen Verwischungen, die den emotionalen Bedeutungsgehalt der Farbe demonstrierten, erfolgte beispielsweise eine Hinwendung zu strengen, eher konstruktiven und von den Nicht-Farben Schwarz und Weiß dominierten Arbeiten; von vollkommen ungegenständlich aufgefassten, reinen Farberlebnissen vollzog sich der Wechsel zum bewussten Rückgriff auf die Landschaft als bildgenerierendes Prinzip. Aus der heutigen Rückschau aber handelt es sich bei all diesen Wandlungen, Kehrtwenden und Neuheiten ganz offensichtlich um Variationen eines einzigen Themas. Es sind bewusst aus einer schier endlosen Vielfalt an Wegen gewählten Möglichkeiten, die doch alle nur zu einem Ziel führten: zur Farbe und dem ihr innewohnenden Potential.

*Landschaft, 2008,  
Öl auf Leinwand, 100 x 140 cm*



In den jüngeren Arbeiten Christian von Grumbkows zeigt sich besonders eindringlich, dass der Künstler sein Material meisterhaft beherrscht – mit der Farbe ist von Grumbkow tatsächlich in seinem Element. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt stehen ihm alle Spielarten der Farbbehandlung, die er in seinem Werk über die Jahre angewandt hat, zur Verfügung. So kulminiert die langjährige, sowohl theoretische wie praktische Auseinandersetzung mit den Wirkungsweisen der Farben in einer Synthese aus allen bisherigen Werkstufen. Christian von Grumbkow vermag es dabei, aus einem überaus großen Repertoire der Techniken und Bildlösungen zu schöpfen, ohne dass ihm jedoch neue Wege versperrt wären.

*Susanne Buckesfeld M. A.*

### Christian von Grumbkow

- 1946 Geboren in Oberhausen  
66-71 Studium bei Rudolf Schoofs, WKS Wuppertal  
Rietveld-Academie, Amsterdam  
70-77 Lehrauftrag an der Folkwangschule, Essen  
1981 Kunsttherapeutische Arbeit mit Jugendlichen  
1988 Gastdozent für Malerei und Kunsttherapie in Wien, London, Witten, sowie USA und Canada.
- Ausstellungen** (Auswahl)  
1999 Virginia Christopher Galleries, Calgary, Alberta, Canada (E)  
ART Frankfurt, Galerie Epikur, Katalog  
„Die Macht und Kraft der Farbe“, Galerie Epikur Wuppertal (E), K  
2000 ART Frankfurt, Galerie Epikur (G)  
Water Series, Atrium, Thomas College, Waterville, Main, USA (E)  
„3 Positionen“, Stadtparkasse Wuppertal mit Helge Hommes und Sebastian Spit, Katalog  
Natur-Labor: Malerei, Museum Baden, Solingen, Katalog  
Große Düsseldorfer Kunstausstellung, Katalog  
Kunstmarkt Dresden, Galerie Epikur  
2001 KUNSTKöln, Galerie Epikur  
ART Frankfurt, Galerie Epikur  
ART Bodensee, Bregenz, Galerie Epikur  
Paperwork, Atrium, Thomas College, Waterville, Main, USA (E)  
Natur-Labor: Malerei, Natur-Museum Tilburg, Niederlande (mit H. Hommes u. S. Spit), K  
„Aspeten“, Galerie Kokon, Tilburg (mit H. Hommes u. S. Spit)  
Kreishaus Bergisch Gladbach (G)  
2002 „Wasser und Licht“, Städtische Galerie, Lippstadt (E)  
20 Jahre Epikur, Raumkunst Becher, Wuppertal (G)  
ART Frankfurt, Galerie Epikur

- 2002 100 Jahre Von der Heydt-Museum, Barmer Biennale 2002 (G) K  
Museum Goch, „Glückwunsch! Rudolf Schoofs“ (G) Katalog  
Galerie Molenaars, Breda, NL (mit H. Egel)  
ART COLOGNE, Galerie Epikur (Katalog)  
Galerie Epikur, Wuppertal (E) (Katalog)  
2003 Galerie Molenaars, Breda/NL (E) K  
Kunstverein Marburg, „Entfernte Landschaften“ (mit Th. Kohl, M. v. Ofen, S. Nienstedt) (G)  
Art Frankfurt, Galerie Epikur (G) K  
2004 78th Street Gallery, Washington D.C./USA (E)  
Art Frankfurt, „Gratwanderungen“, Galerie Epikur (G) K  
Arte Vivendi, Pietra Santa, Italien (E)  
Art Cologne, Galerie Epikur (G) K  
KV Broetzinger Art, Plörzheim (G)  
Gestaltung der Wupperuferwände, Wuppertal  
2005 Art Karlsruhe, Galerie Epikur (G) K  
Art Frankfurt, Galerie Epikur (G) K  
78th Street Gallery, Santa Fe, USA (E)  
Oberberg, Kunstverein, Sparkasse Wiehl (E) K  
„Licht-Blick“, 78th Street Gallery, Santa Fe, New Mexico, USA (E)  
„South West Paintings“, 78th Street Gallery, Santa Fe, NM, USA (E)  
2006 „Ballkünstler - Künstlerball“, Kunstverein Gelsenkirchen (G)  
„Ballkünstler? - Künstlerball“, Domforum Köln (G)  
Art Karlsruhe, Galerie Epikur (G) K  
Natur-Labor-Malerei, Ausstellung des OKV Gummersbach (G) K  
„When time becomes timeless“, Galerie Kobalt, Culemborg/Utrecht, NL (G)  
„Color Fields“, 78th Street Gallery, Santa Fe, NM, USA (G)  
„Kunst zieht an“, Galerie Brötzingen-Art e.V. (G)  
„Wege zur Farbe“, Galerie Epikur, Wuppertal (E) K  
2007 „Wege zur Farbe“, Galerie Tom Molenaars, Breda, NL (E) K

## Simone Haack

In Ihren Arbeiten behandelt Simone Haack eines der wichtigsten Sujets der europäischen Kunst, den menschlichen Körper. Das Ideal, lebendige Körper darzustellen, erforderte besondere Sorgfalt bei der Darstellung der Haut und prägte den Begriff „Inkarnat“ für die Haut- und Fleischtöne in der Malerei. Das Inkarnat der weiblichen Akte in Simone Haacks Gemälden trägt oft einen bläulich-grauen Schimmer durchsetzt mit stellenweisen Rötungen.

Es vermittelt dem Betrachter den Eindruck von Verletzlichkeit, als schaue man nicht auf die Oberfläche der Haut, sondern in einen Spiegel der Psyche, der durch die Haut repräsentiert wird.

Die Haut als sichtbares Äußeres des inneren, unerkannten Individuums, taucht in unserem alltäglichen Sprachgebrauch in Redewendungen, wie „sich in seiner Haut nicht wohl fühlen“, auf. Simone Haack lässt sich ein zwiespältiger Gebrauch des Begriffes Haut unterstellen, der einerseits die Haut als schützende Hülle begreift, die Häutung deuten somit auf das Erlöschen des Lebens hin. Andererseits kann das Abstreifen der Haut einen Neubeginn bedeuten, die Haut steht in dieser Hinsicht sowohl für den Verlust des Selbst als auch für dessen Gewinn.

Caroline Linssen, M.A.

ohne Titel, 2007, Öl auf Nessel,  
160 x 210 cm



### Simone Haack

1978 geboren in Rotenburg/Wümme, lebt in Berlin und Bremen  
97-03 Studium der Freien Kunst, Hochschule für Künste Bremen  
und Unitec School of Art and Design, Auckland (Neuseeland)  
03/04 Meisterschülerin von Karin Kneffel  
04/05 DAAD-Jahresstipendium für Paris  
05/06 Wohn- u. Arbeitsstipendium Künstlerstätte Stuhr-Heiligenrode  
2006 Willi-Oltmanns-Preis für Malerei  
2009 Namibia-Stipendium, Land Berlin/p.art.ners Berlin-Windhoek

### Ausstellungen (Auswahl)

2000 Exhib, James Wallace Gallery Auckland (Neuseeland)  
2002 Klasse!, Kunstverein Bremerhaven  
2003 Und schauen Sie in die Schubkästen, Kunsthalle Lingen  
2004 Meister, Städtische Galerie Bremen  
2005 So jung kommen wir nicht mehr zusammen, École Nationale Supérieure des Beaux-Arts, Paris  
2006 Künstlerstätte Stuhr-Heiligenrode (E)  
Preisträgerausstellung Willi-Oltmanns-Preis für Malerei, Kleines Haus Delmenhorst (E)  
Galerie Moderne, Silkeborg (Dänemark) (E)  
Sammlung Heinz Dodenhof, Große Kunstschau Worpswede  
L'Atelier de Pat Andrea, Thanassis Frissiras Gallery, Athen  
Neues aus Niedersächsischen Ateliers, Salon Salder Salzgitter  
2007 together 7, mit Peter-Jörg Spletstößer, Bremer Landesvertretung Brüssel (E)  
Förderpreis für Bildende Kunst, Städtische Galerie Bremen  
2008 Frauenbilder, Kunsthalle Lingen  
Sweet Dreams, Städtische Galerie Delmenhorst  
Burg Knipphausen, Wilhelmshaven (E)  
2009 Galerie Epikur, Wuppertal (E)

## Young-Bae Kim

Der koreanische Maler Young-Bae Kim vereint in seinen Interieurs Elemente der östlichen und westlichen Kunst. Einerseits scheinen sich seine Arbeiten an den niederländischen Malern des 17. Jahrh. zu orientieren. Seine menschenleeren Räume erinnern dabei an die stillebenartigen Genredarstellungen eines Jan Vermeer van Delft. Zugleich ist die Aktivierung der leeren Fläche, die Interpendenz von Fläche und Raum, maßgeblich bestimmt durch das Wechselspiel von Licht und Schatten, aber auch immer wieder aufgebrochen durch Spiegelungen, die den Gegenstand an die Fläche binden. Die Annahme liegt also nahe, dass Zeit und Raum die wesentlichen Elemente der Kunst von Young-Bae Kim sind. Die Zeitlosigkeit, die in der Kunst des Barock in Europa gefordert war, und der besondere Umgang mit Raum in der östlichen Kunst werden hier in der Erweiterung von Raum und Zeit deutlich. Das unbestimmte Licht, die Fenster, aber auch Türöffnungen werden zu diesem Zweck instrumentalisiert. Der Künstler erweckt trotz der scheinbaren Einheit den Anschein des Ausschnitts und suggeriert dem Betrachter ein hintergründiges Geheimnis.

*Caroline Linssen, M.A.*

*Interior, 2007, Öl auf Leinwand,  
120 x 150 cm*



*Interior, 2008, Öl auf Leinwand,  
100 x 140 cm*



### Young-Bae Kim

1960 geboren in Mun Gyung, Korea  
80-84 Studium a. d. Yeong Nam Universität, Korea  
1988 nach Deutschland  
1992 Studium an der HfB Braunschweig  
1992 Meisterschüler bei Prof. A. D. Gorella  
Lebt und arbeitet in Alfert bei Bonn

#### Ausstellungen (Auswahl)

2007 Andrewbae Gallery, Chicago USA  
2006 Deloitte, Hannover  
2005 Coningsby Gallery, London UK

2004 Andrewbae Gallery, Chicago USA  
Langenfeld Kunstraum, Langenfeld  
2003 TBG Technologiepark, Bergisch Gladbach  
2002 Birkenhof, Hannover  
2000 Galerie bs 15, Braunschweig  
1999 Kulturecenter Bergisch Gladbach  
1998 Birkenhof, Hannover  
1996 Scharnstrasse 23, Braunschweig  
1995 Künstlerhaus Meinersen  
1993 Galerie Scherer, Miltenberg am Main  
1987 Galerie That, Tae Gu, Korea

#### Preise und Stipendien

1995 „Heinrich der Löwe“  
Preis, Braunschweig  
1995 Künstlerhaus Meinersen  
Arbeitsstipendium  
1993 Galerie Alpirsbacher Preis

## Markus Lörwald

Traum und Lüge ist der Titel der aktuellen Werkreihe von Markus Lörwald. Die Arbeiten, in sich eine Mischung aus Malerei und Zeichnung, schwanken zwischen Abstraktion und Figuration. Ein Merkmal, das sich auf den Titel übertragen lässt. Träume sind auf unserer Lebenswirklichkeit basierende Phantasiekonstrukte, die unser Unterbewusstsein im Schlaf produziert. Lügen sind schlicht Falschaussagen, die in Bezug auf die Realität ein ähnliches Konfliktpotential aufweisen, basieren sie doch ebenso auf der Lebenswirklichkeit: In jeder Lüge steckt ein wahrer Kern. Der Psychoanalyse zu Folge sollen uns Träume helfen die Realität besser zu verarbeiten. Bezieht man die Begriffe Traum und Lüge nun auf die Kunst, so kann man einige Parallelen feststellen. Die Kunst kann uns beschwindeln, und die Realität schöner aussehen lassen, als sie tatsächlich ist, und zugleich kann sie uns selbige näher bringen. Nicht immer sind die Bezüge der Kunst zur Wirklichkeit deutlich zu erkennen, doch es ist der Bezug zum Leben, der ein gutes Kunstwerk ausmacht, sei er nun abstrakt oder gegenständlich. Lörwalds Arbeiten beinhalten beides, zeigen sie doch überwiegend wiedererkennbare weibliche Aktfiguren, die sich in einer Umgebung befinden, die durch die Gesetze der Malerei

*Traum und Lüge, 2008, Öl auf  
Leinwand, 150 x 190 cm*



bzw. Zeichnung bestimmt ist. Ihre Elemente sind im Wesentlichen durch die Komposition bestimmt, ein Beispiel sind die elliptischen Flächen, die je nach Positionierung der Figur zwischen Leerstelle und Standfläche wechseln. Eben dieses abstrakt-gegenständliche Wechselspiel kreiert eine traumähnliche Situation, die auf einer archaischen Ebene unser Innerstes berührt.

*Caroline Linszen, M.A.*

### Markus Lörwald

1968 in Brilon geboren  
84-87 Abitur am Städt. Gymnasium Winterberg  
91-96 Grafik - Designstudium an der FH Münster, Schwerpunkt Freie Druckgrafik, Examen bei Prof. Wolfgang Troschke.  
93-99 Studium an der Kunstakademie Münster bei Ingrid Roscheck, Prof. Jochen Zellmann, und Prof. Udo Scheel  
1997 Meisterschüler  
1999 Akademiebrief  
seit 2001 Lehrtätigkeit Druckgrafik a. d. Kunstakademie Düsseldorf  
seit 2006 Lehraufträge im Fachgebiet Grafik und Malerei der Philipps-Universität Marburg  
Lebt und arbeitet in Düsseldorf

### Ausstellungen (Auswahl)

1999 Große Kunstausstellung München  
„Ausblicke - Die neue Generation“, Nationale der Zeichnung, Augsburg  
„Zwischen Realität und Abstraktion“, Zeitgenössische Druckgraphik, Universität Anadolu, Eskisehir, Universität Bilkent, Ankara, Universität Mimar Binan, Istanbul  
Internationale Triennale für Druckgrafik, National Center Of Fine Arts, Kairo  
Bielefelder Kunstverein im Lessinghaus  
Kunstverein Greven (E)  
2000 Galerie Epikur, Wuppertal - mit Georg Kleber;  
Städtische Galerie Wertingen (E)  
Jahresgaben, Augsburger Kunstverein  
Rotariale, Europäische Biennale für Grafische Kunst, Brüssel  
Kunstmarkt Dresden, Galerie Epikur  
„Gewagt?“, Kunst zwischen Erotik und Pornographie, Ausstellung des Bund Bildender Künstler, Oldenburg;

2001 Galerie Epikur, Wuppertal  
Kunstverein Augsburg, Holbeinhaus (E)  
Mike Karstens Graphics, Münster (E)  
Städtische Galerie Kaarst - mit Ingeborg Schmidthüsen (E)  
Galerie en Uitgeverij Hein Elferink, Slingenberg, Niederlande - mit Hans Mulder (E)  
2002 Graphica Creativa 02, Intern. Druckgrafiktriennale, Finnland  
Kunstverein Augsburg zu Ehren Stefan Vogel, Holbeinhaus, Augsburg  
2003 Arco Madrid, Galerie Raab  
Jahresgaben, Museum Ratingen  
Kunst Köln 2002, Mike Karstens Graphics  
Art Frankfurt, Galerie Epikur  
„world award winners gallery“, Internationale Druckgrafiktriennale, Krakau  
Raab Galerie, Berlin (E)  
2004 Galeria de Arte contemporaneo, Deposito 14, Madrid (E)  
Galerie Epikur, Wuppertal (E)  
„Druckgrafik“, Raab Galerie, Berlin (E)  
Städtische Galerie, Hilden (E)  
„Gratwanderungen“, Art Frankfurt, Galerie Epikur  
Internationale Grafikbiennale 2004, „White-Inter-Nights“, St. Petersburg  
2005 Mike Karstens Graphics, Münster (E)  
Raab Galerie, Berlin (E)  
Galerie en Uitgeverij Hein Elferink, Staphorst, Niederlande - mit Martin Schuppers (E)  
2007 Raab Galerie, Berlin (E)  
One-Man-Show, Art Karlsruhe, Raab Galerie (E)  
2008 Mike Karstens Graphics, Münster (E)  
„Inventur“, Zeitgenössische Radierung in Deutschland, Kunstverein Reutlingen

## Bronislava von Podewils

Wellpappe und Wachs sind die Grundstoffe aus denen Bronislava von Podewils Tierfiguren entstehen lässt. In einzelnen Schichten aus Pappe, wachsen die Skulpturen aus der Fläche in die Dreidimensionalität. Erst durch die Schichtung wird das biegsame Material zu einem soliden Körper. Die Wellpappe stellt bereits in sich selbst eine Vereinigung von Gegensätzen dar. Denn bestehend aus hauchdünnem Papier, erreicht sie nur durch die besondere Schichtung ihr hohes Maß an Stabilität, und überträgt diese Polarität wiederum auf die Skulpturen.

Bei genauerer Betrachtung ergibt sich eine Reihe von Gegensatzpaaren, die in den Skulpturen vereint werden, ähnlich der Polarität von fragil und stabil. Das Material Wachs verleiht der fragilen, leichten Pappe zusätzliche Stabilität und einen soliden Anschein, der die tatsächliche Leichtigkeit verschleiert. Die massive Äußerlichkeit der ungleichmäßig aufgetragenen Wachsschicht erscheint zuweilen mühsam, an Stellen, an denen das anschniegsame Wachs auf die schroffen Ränder der Pappe stößt und den porösen Charakter der Wellpappe enthüllt.

*Elefant (in Bearbeitung), 2008,  
Karton, 35 x 18 x 10 cm*



Doch Wachs und Schichtung verleihen den Skulpturen den Anschein von Dauerhaftigkeit, der wiederum im Gegensatz zur Vergänglichkeit des Materials steht. Wellpappe als Wegwerfartikel des Alltags, wurde bereits in den sechziger Jahren im Zuge der Pop Art durch Robert Rauschenberg in die bildende Kunst eingeführt. Damals im Kontext der Ästhetik der Warenwelt eingesetzt, verweisen in Podewils' Skulpturen heute nur die fragmentarisch aufzufindenden Aufdrucke auf die ursprüngliche Verwendung als Karton. Eben jene Fragmente verdeutlichen die Vergänglichkeit, nicht nur des Materials selbst, sondern auch der übergeordneten Bedeutung und verleiten so zu einer existentialistischen Befragung der Werke. Das nicht hinterfragende Wesen des Tieres wird dem entgegengestellt. Gleichzeitig vermitteln die korrespondierenden Posen eine lebendige Vielfalt. Das nachvollzogene Ziel ihrer Arbeiten ist somit die Wiedergabe von Lebendigkeit und Bewegung bei gleichzeitiger Aufhebung einer wirklichkeitstreuen Darstellung.

*Caroline Linssen, M.A.*

### Bronislava von Podewils

- 1970 geboren in Böblingen, am 02. Oktober
- 1997 Beginn des Studiums der Bildhauerei an der Akademie der schönen Künste in Carrara/Italien bei Herrn Prof. Giuseppe La Bruna und Herrn Prof. Franco Franchi
- 2002 Abschluss des Studiums der Bildhauerei in Carrara/Italien
- 2004 einjähriges Aufbaustudium an der Staatlichen Akademie in Karlsruhe bei Herrn Prof. Stephan Balkenhol

### Ausstellungen (Auswahl)

- 2001 „Portrait und Skulptur“ Kurhaus-Foyer, Freudenstadt, EA
- „Portrait“ Schloss Glatt, Kreis Rottweil, Einzelausstellung
- 2002 „Microcosmos“ Museo dei Bozzetti, Pirrasanta / Italien
- 2003 „Plastik & Malerei“ Galerie Wilhelm Kimmich, Lauterbach
- 2004 „Kunst auf Tour“, Kreis Rottweil
- Arbeitsstipendium für 3 Monate im Künstlerhaus Cuxhaven einschl. der Abschlussausstellung „Eine Erfahrung der Welt“
- 2005 „...wenn ich den Boden seh'.“ der Akademie Karlsruhe, Galerie am Schlossplatz Meersburg
- Graduierten-Ausstellung im Lichthof, Akademie Karlsruhe
- 2006 „Es war zweimal“, ART-Galerie, Dornhan-Fürnsal, Einzelausstellung
- 2007 „Camaioere“ Kreissparkasse Rottweil
- „Landschaft im 21. Jahrhundert“ Galerie Wilhelm Kimmich Lauterbach
- 2008 Tease Art Fair Köln
- „Zeichnung Direkt“, Poly Produzentengalerie Karlsruhe, Einzelausstellung

## Thomas Schiela

Die Aquarellmalerei kann man als Thomas Schielas Leidenschaft bezeichnen. Vor einigen Jahren begann er, ausschließlich Aquarelle zu malen. Zunächst auf Papier, bis er an die Grenzen der Möglichkeiten dieses Mediums stieß.

Thomas Schiela hat das Aquarell aus kleinen Papierformaten und Glasrahmen befreit und auf die große Leinwand gebracht. Die Findung der optimalen Grundierung machte es möglich die transparente Leuchtkraft des Aquarells zu vervollkommen.

Die Motive variieren, doch basieren sie zumeist auf Fotografien, die der Künstler auf Ausflügen und Reisen sammelt. So entstehen Serien, wie die mit Motiven des Jazz-Festivals in Moers, oder die eines Straßenlokals in Bangkok. Mit Hilfe des Aquarells gelingt es Schiela, die verschiedenen Lichteindrücke, der Neonreklame in Bangkok, oder den warmen Sommertag am See, einzufangen. Aus der Entfernung wirken die Bilder beinahe fotorealistisch, erst beim Näherkommen löst sich das Dargestellte in eine Textur kleiner getrockneter Pfützen aus Farbe auf, und gibt seine malerische Natur preis.

Caroline Linszen, M.A.

*Bangkok street kitchen, 1-08,  
2008, Aquarell auf Leinwand,  
175 x 185 cm*



### Thomas Schiela

1966 in Duisburg geboren  
92-93 Gerrit Rietveld Akademie, Amsterdam  
93-97 Kunstakademie Münster, bei Ingrid Roscheck und Gunther Keusen  
1996 Meisterschüler  
lebt und arbeitet in Xanten

### Ausstellungen (Auswahl)

2008 Wurstpaket im Basislager, Kunstverein Unna (E)  
Tschau - Du irisierendes Außen, Galerie Ahlers, Göttingen (E)  
Art Karlsruhe, Galerie Epikur, Karlsruhe  
2007 Art Fair 21, Galerie Epikur, Köln  
Jägermeister vom Grill, Gesellschaft für Bildende Kunst  
Trier, Galerie Palais Walderdorff (E/K)  
eins, zwei, drei, Galerie Ahlers, Göttingen  
Große Kunstausstellung NRW, Kunstpalast, Düsseldorf (K)  
2006 Später spielt Seymour Likely, montanaberlin, Berlin (E)  
zutiefst oberflächlich, montanaberlin, Berlin  
KUBOSHOW, Herne  
2005 Kunstbombe, Herne  
Förderpreis der Stiftung Kunst und Kultur der Stadtparkasse  
Magdeburg, Stadtparkasse Magdeburg

2004 Kunstbombe, Herne  
2003 Lucas-Cranach-Preis, Wittenberg (K)  
Kunstbombe, Herne  
2002 10. Salon der Künstler, Museum Kurhaus, Kleve  
Aquarelle, Kunstverein Xanten, Regionalmuseum, Xanten (E)  
2001 2. Internationale Aquarellbiennale, Kunststation Kleinsassen,  
Kleinsassen (K)  
2000 Lustrum I, Galerie Münsterland e.V., Emsdetten (K)  
1999 Siegfried, Kunstverein Xanten, Regionalmuseum, Xanten (K)  
1998 Blauhaus, Xanten  
1997 Family, Galerie Hame-Diehl, Düsseldorf  
Loft, Köln  
Rhenania, Köln  
Große Kunstausstellung NRW, Kunstpalast, Düsseldorf (K)  
1996 Spektakel 96, Westfälisches Landesmuseum, Münster (K)  
Unterwegs, 25 Jahre Kunstakademie Münster,  
Künstlerwerkstatt Lothringer Straße, München (K)  
Karl-Schleswig-Preis, Städtisches Museum Gelsenkirchen (K)  
In westfälischen Schlössern, Haus Opherdicke, Unna (E/K)  
Förderpreisausstellung der Kunstakademie Münster  
1994 Spektakel 94, Museum am Ostwall, Dortmund

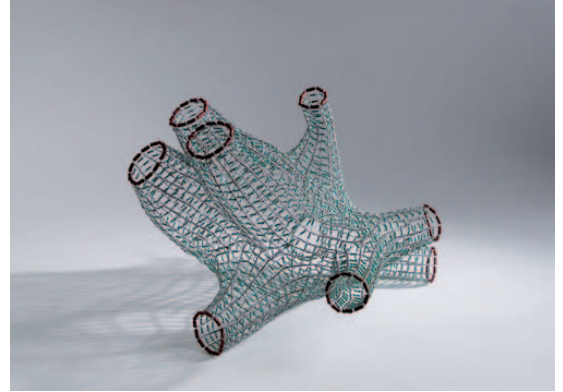
## Marina Schreiber

### One Artist Show

Marina Schreiber verwendet für ihre Arbeiten, die sie „biomorphe Abstraktionen“ nennt, die unterschiedlichsten Materialien, von natürlichem Lindenholz bis zu künstlichem Polyester: So biegt und formt sie aus elektronischen Bauteilen, wie Widerständen und Transistoren, aus Perlen und Pailletten faszinierende organisch anmutende Drahtskulpturen. Diese transparenten Formen erinnern den Betrachter unmittelbar an natürliche ozeanische Gebilde und bleiben dennoch unbenennbar abstrakt. Ihre Anregungen nimmt die Künstlerin aus der Formenwelt der mikrokosmischen Flora und Fauna, dem Kleinuniversum der Unterwasserwelten und dem, was für uns nur unter dem Mikroskop sichtbar wird, dem was mit dem „inneren Blick“ Wassily Kandinskys gesehen wird. „Er geht durch die äußere Form hindurch und macht das innere Pulsieren der Dinge für sämtliche Sinne wahrnehmbar.“ (Kandinsky)

Ihr Werk zeigt Bezüge zu den Vorbildern des 20. Jahrhunderts, ohne sich auf jene reduzieren zu lassen. Interessant ist das Verhältnis von Inhalt und Oberfläche. In ihren älteren Arbeiten verwendet Marina Schreiber hauptsächlich Lindenholz als Ausgangsmaterial. Doch erkennt man zunächst weder Struktur noch Farbe des natürlichen Materials unter einer lackartig aufgetragenen Farbschicht. Farbe und Form dienen dazu auf Vielfalt und Variation zu verweisen, deren Wandel sich jeglicher Kontrolle entzieht, und die Gegenwart nicht als Endpunkt aller Entwicklungen begreift. Der kaum sichtbare Werkstoff Holz

rechts:  
MS 580, 2007,  
elektronische Widerstände,  
L 40 B 35 H 32 cm



links:  
MS 578, 2007, elektronische  
Widerstände, Schlauch, Perlen,  
L 57 B 45 H 240 cm



rechts:  
MS 446, 2004, MDE, farbig gefasst,  
L 25 B 17 H 22 cm

kann in diesem Zusammenhang im geistigen Gedankenspiel als natürliche Grundlage des Wandlungsprozesses funktionieren. Darüber hinaus wird auch unser im Wandel begriffenes Verhältnis zur Natur angesprochen: Die graduelle Entwicklung des Menschen vom Erforscher zum „Schöpfer“. Und hintergründig klingt die Frage nach der „Natürlichkeit“ dieser „Geschöpfe“ an. Vor allem durch die Drahtskulpturen erhält diese Thematik neue Aktualität. Sie scheinen in ihrer Transparenz eine Art Bauplan offenzulegen, der durch seine ornamental anmutende Struktur sowohl die Perfektion der Natur verdeutlicht, wie auch eine Reduktion auf ihre Reproduzierbarkeit andeutet. Marina Schreibers Arbeiten vermitteln eine greifbare Faszination für die Vielfalt und Dialektik von Kunst und Natur.

Caroline Linssen M.A.

### Marina Schreiber

1958 in Hannover geboren  
Studium der Bildhauerei an der Fachhochschule Hannover  
und der Hochschule der Künste in Berlin  
1987 Diplom  
1990 Stipendium „Villa Serpentara“ der Akademie der Künste  
Berlin in Olevano Romano Italien  
1996 Brita - Kunstpreis, Taunusstein  
Stipendium der Käthe- Dorsch- Stiftung in Berlin  
2001 Stipendium der Stiftung Kulturfond im Künstlerhaus Lukas  
in Ahrenshoop  
lebt und arbeitet in Berlin

### Ausstellungen (Auswahl)

2008 Galerie Epikur, Wuppertal  
2007 Sammlung Haus Rheinsberg, Rheinsberg  
„Wie es mir gefällt“, Galerie Ruhnke, Potsdam  
„Koralline Mantelzellen“, Kommunale Galerie, Berlin-  
Wilmerdorf  
2006 Skulpturenpark Seddiner See, Galerie Ruhnke, Potsdam

Galerie „Vom Zufall und vom Glück“ im Kubus, Hannover  
RWE-Systemhaus, Essen  
2005 Galerie Linneborn, Berlin  
Galerie Steinle, München  
2004 Galerie Freihausgasse, Villach, Österreich  
Galerie Sabatier im Cafe K, Bremen  
Galerie Wild, Frankfurt am Main  
2003 Galerie Liebau, Burghaun-Fulda  
2002 Galerie Carinthia, Klagenfurt, Ossiach und Lienz, Österreich  
Kunstforum Lahmeyer, Bad-Vilbel, Frankfurt Main  
2001 „Die Blütenformel“, Bildhauer-Foyer im Constanze-Pres-  
sehaus, Berlin,  
Galerie Hartmann & Noe, Berlin,  
„Zeilenweise parallel, Ameise - Mensch“, Kärnten, Österreich  
2000 Galerie Linneborn, Berlin  
1999 „Wesen und Haut der Dinge“, Galerie HO, Berlin  
1997 „zu zweit“, Galerie im Körnerpark, Berlin  
1996 „Poetica dei frammenti“, Casina Grande, Mailand, Italien  
1995 „Standpunkte“, Galerie Rafael Vostell Fine Arts, Berlin

## Marion Anna Simon

In ihrer spezifischen Ei-Tempera- und Öltechnik siedelt Marion Anna Simon ihre Kunst zwischen Malerei und Zeichnung an. Überwiegend sind es nur die Konturen der gezeigten Personen, die Simon rasch nachzieht und nur stellenweise koloriert, so dass Räumlichkeit im Bild entsteht. So macht Simon klar, dass es eine unüberbrückbare Differenz zwischen der Realität und der Malerei gibt.

*Susanne Buckesfeld M.A.*

In kristallinen Formen manifestieren sich die Räume des Selbst in den Arbeiten von Marion Anna Simon. Die deutlich hervortretenden Pinselstriche vollziehen die gezeigten Objekte nach, überlagern und hinterfangen sie, bis eine Trennung zwischen Vorder- und Hintergrund beinahe unmöglich geworden ist. Diese vermeintliche Einheit täuscht, handelt es sich doch um Ausschnitte des real erfahrbaren Raums, die in einer künstlerischen Synthese auf der Fläche vereint werden. Verschiedene Ansichten kondensieren auf der Leinwand zu einem Gesamteindruck, der sowohl memorialen, wie visuellen Ursprungs, im Wesentlichen die Impression eines realen Raumes ist. Es handelt sich also um eine Mehransichtigkeit, die keinesfalls eine Illusion der Dreidimensionalität vortäuscht, sondern vielmehr auf die Polydimensionalität der Wahrnehmung zurückgeht. Die Künstlerin führt vor, wie sich Räume und Gegenstände allein durch die Betrachtung verändern, wie sehr sich der objektive Blick von den Bildern im Kopf unterscheidet.

*Caroline Linssen M.A.*

*Fliegendes Mädchen, 2008  
Eitempera/Öl auf Leinwand  
180 x 130 cm*



**Marion Anna Simon** wurde 1972 in Bitburg geboren. Im Anschluss an ihr Studium der freien Kunst mit den Schwerpunkten Malerei, Performance, Installation, Skulptur und Text von 1992-1998 an der HfBK in Hamburg bei Henning Christiansen, Ursula Reuter und Olav Christopher Jenssen wurde sie 2000 zur Meisterschülerin ernannt. Für ihr Werk erhielt sie zahlreiche Stipendien und Preise, u.a. war sie Stipendiatin in Dänemark (1995), Madrid (1996-97), Island (1998), der Schweiz (2000-01), des Landes Rheinland-Pfalz (2003-04) und Sylt (2007). Seit 1993 stellt sie ihr Werk in Gruppen- und Einzelausstellungen sowie auf Messen aus, darunter im Ludwig-Museum, Koblenz, im Martin Gropius-Bau, Berlin und in den Galerien Asbaek, Kopenhagen und Epikur, Wuppertal. Arbeiten von Marion Anna Simon sind im Besitz privater und öffentlicher Sammlungen.

## Martin Spengler

„Im Zentrum meiner künstlerischen Auseinandersetzung mit der Welt steht der Mensch, wobei mich besonders die Spannung zwischen Individualität und Uniformität interessiert. Als besondere Ausdrucksform habe ich das Relief für mich entdeckt, dessen Dreidimensionalität eine besondere Qualität hat. Als Material habe ich Karton (Wellpappe) gewählt. Sie bietet dabei eine Fülle von Möglichkeiten in Struktur, Kontrasten, Tiefe und Lebendigkeit. Beim betrachten der Reliefs entsteht eine optische Reizüberflutung, die durch die scharfen Schnitte und die spätere Überzeichnung mit Graphit sowie rotbraunem Edding, der durch die weiße Farbe scheint, noch verstärkt wird. Durch monochrome Bemalung mit einer kalkhaltigen Farbe verhindere ich, dass der Betrachter einen direkten Bezug zu einem bestimmten Geschehen herstellen kann und gebe ihm eine Reflektionsebene und Projektionsfläche für seine eigenen Gedanken.“

(Martin Spengler)

*Laub, 2008  
Wellpappenrelief/Gesso, Graphit*



### Martin Spengler

wurde 1974 in Köln geboren. Von 1996 bis 2000 absolvierte er eine Ausbildung als Zahntechniker und arbeitete bis 2003 in diesem Beruf. Seit 2003 studiert Spengler Malerei an der Hochschule für Künste in Bremen in der Klasse von Karin Kneffel. 2006/2007 verbringt Spengler zwei Gastsemester an der Akademie der Bildenden Künste Wien und studiert Bildhauerei bei Manfred Pernice. 2005 erhielt Spengler ein Stipendium des Cusanuswerks in Bonn sowie 2006/2007 ein Erasmusstipendium.

Seit 2004 nimmt Spengler an Ausstellungen teil, u. a. im MOYA – Museum of Young Art, Wien, in der Alten Villa des Städtischen Museums Gelsenkirchen, im Roselius-Museum, Worpswede, in der Städtischen Galerie im Buntentor Bremen, in der Druckerei des Stadtmuseums Halle sowie 2007 im Kunstverein Achim (Einzelausstellung). Spengler nahm mit der Galerie Epikur 2007 an der Liste Köln, 2008 an der Art Karlsruhe und der Art Fair 21 in Köln teil.

## Susanna Storch

Zumeist überlebensgroß begegnen uns die Porträtierten in den Arbeiten von Susanna Storch. Einerseits steht in der Porträtmalerei die Naturnachahmung mit einem memorialen Aspekt im Vordergrund, andererseits führt die Künstlerin durch die gezielte Ausschnitthaftigkeit vor, dass es sich um nichts anderes als eine Facette der Wirklichkeit handeln kann. Ihren Bildern ist der Eindruck des „gedehnten Moments“ inhärent, der sich unter anderem aus der scheinbaren Handlungslosigkeit ergibt. Selten sind die Dargestellten mit Requisiten ausgestattet, oder in definierte Räume eingebettet. Ähnlich einer Bühne lädt die Fläche der Leinwand den Betrachter ein, die Szenerie unbemerkt zu beobachten. Ein Moment des Kontemplativen wird heraufbeschworen. Es entsteht ein Dialog zwischen Bild und Betrachter, der bei aller Individualität des Dargestellten eine Projektionsfläche bietet, die das individuelle Erleben des Betrachters miteinbezieht. Das Bild wird somit nicht nur Abbild des Porträtierten, sondern gleichsam des Betrachters.

Caroline Linssen, M.A.

*Cubana III, 2008,  
Acryl auf Leinwand,  
130 x 130 cm,*



### Susanna Storch

1956 geb. in Mainz  
80-81 FH München, Grafik-Design  
81-86 Johannes-Gutenberg-Universität Mainz,  
Kunsterziehung (Schwerpunkte Malerei, Figürl. Plastik)  
86-94 Keramikdesign (TONART)  
ab 1995 Gestaltung von Unikatmöbeln (Entwurf, Bearbeitung  
keramischer Objekte), Fotografie  
seit 1998 freischaffende Malerin mit Atelier in Mainz  
Mitglied im BBK Rheinland-Pfalz (Künstlerorganisation)  
Mitglied im Essenheimer Kunstverein und Kunstv. Eisenturm, Mainz

### Ausstellungen (Auswahl):

- 2001 Künstlerhaus Würzburg  
Galerie Valentien, Stuttgart
- 2003 Villa Haar im Goethepark, Weimar (E)  
Tuchfabrik, Trier (E)  
Technologiepark Hamburg (E)
- 2004 MVB-Galerie, Mainz (E)  
Galerie Mühlfeld & Stohrer (E)  
,Portraits', FJK, Bonn-Bad Godesberg  
ARTFAIR, Köln
- 2005 KUNSTKÖLN

- Galerie Rosenrot, Mannheim (E)  
ART Frankfurt  
Landtag Rheinland-Pfalz, Mainz  
Galerie Mühlfeld & Stohrer, Frankfurt (E)  
ARTFAIR, Köln
- 2006 COLOGNE FINE ART  
Vor-Ort-Ost, BBK Leipzig  
ARTFAIR Köln
- 2007 ,HINSEHEN – Standpunkte zum Thema Menschenrechte',  
Göttingen  
ART Karlsruhe  
Flut-Licht - Essenheimer Kunstverein, Altes Rathaus Ingelheim  
Galerie Mühlfeld & Stohrer, Frankfurt/Main (E)  
ARTFAIR, Köln
- 2008 HUMAN DISASTER, Galerie Förster, Berlin(E)  
MENSCHENBILDER, Kommunale Galerie Schlangenbad (E)  
Kunstverein Paderborn (E)

## Monika Taffet

„Zwischen Vorbild und Freiheit“ bleibt die Malerei von Monika Taffet in der Schwebelage, zwischen gegenständlich und abstrakt, zwischen malerisch und konkret. In den klassischen Genres Landschaftsmalerei und Stilleben scheint im Rückgriff auf die Kunstgeschichte, ein Scherlebens der Künstlerin in rhythmisch angeordnete Farbflächen auf der Leinwand als sinnlich-visuelle Erfahrung übertragen zu werden. Zugleich verliert sie nie den Bezug zum real erfahrenen Motiv, und verleiht der Farbe eine illusionistische Tiefe, sondern eine reale Plastizität, die das Bild scheinbar aus seiner Zweidimensionalität befreit. Ihrer Malerei kann man sich entsprechend sowohl auf einer inhaltlichen Ebene, wie auf einer sinnlich-erfahrbaren Ebene nähern.

Die Titel der Arbeiten legen nahe, dass es sich um vor Ort gesammelte Eindrücke handelt. Hierbei spielt nicht nur der reale Ort selbst eine wichtige Rolle, sondern vor allem die Tageszeit und Lichtsituation, die im Titel oft explizit benannt wird. Die Wichtigkeit des Eindrucks von Licht und Luft auf die Wahrnehmung und die Erscheinung eines Motivs erinnert an die „Lichtmaler“ des 19. Jahrhunderts. Ganz im Gegensatz zum Farbauftrag, der bei Monika Taffet in materieller Wucht auf die Leinwand gespachtelt zu sein scheint und somit die Details des Motivs stark reduziert und die räumliche Wirkung der Formen aus der Materialität der Farbe entstehen lässt.

Caroline Linssen, M.A.

*Salzstreuer mit Ei, 2007.IV.4.,  
Öl auf Leinwand, 65 x 80 cm,  
(WV 416)*



### Monika Taffet

- 1968 geboren in Neumarkt am Mieresch, Rumänien
- 78-86 Besuch des Kunstgymnasiums in Neumarkt am Mieresch
- 1986 Aussiedlung in die Bundesrepublik Deutschland
- 1989 Abitur in Bayern
- 89-96 Studium an der HdK Berlin bei Prof. Dietmar Lemcke
- 1996 Meisterschülerin
- 97-02 Lehramtsstudium Kunst a. d. UdK Berlin bei Prof. Fußmann
- 01-02 Stipendiatin der Dorothea Konwiarz-Stiftung
- 2001 Gast der Internationalen Künstlerkolonie, Gyergyószárhegy, Rumänien
- 2006 Malaufenthalt auf Usedom und Rügen  
Gast der Internationalen Künstlerkolonie des XII. Bezirkes von Budapest, Budapest – Szántód/Plattensee
- 2007 Malaufenthalt in Lüneburg  
Gast der Intern. Künstlerkolonie in Som/Plattensee, Ungarn

### Ausstellungen (seit 2003)

- 2003 Galerie Thorsten Billib, Berlin  
Einzelausstellung, Galerie Meyer, Lüneburg  
Forum Behrenstrasse, Berlin  
Galerie Netuschil, Darmstadt  
Kunst und Kultur zu Hohenaschau, Bayern
- 2004 Galerie Sebastian Drum, Schleswig  
Einzelausstellung, Galerie Storkower Bogen, Berlin

- 2004 Künstlersonderbund Deutschland in der Kommunalgalerie Wilmersdorf, Berlin  
Einzelausstellung, Rössle-Galerie in der Charité, Berlin in Zusammenarbeit m. d. Galerie am Gendarmenmarkt, Berlin  
Einzelausstellung, Galerie Epikur, Wuppertal (mit Katalog)
- 2005 Art Karlsruhe mit der Galerie Epikur, Wuppertal  
Art Frankfurt mit der Galerie Epikur, Wuppertal  
Galerie am Gendarmenmarkt, Berlin  
Wilmersdorf, Berlin – Galerie Supper, Pforzheim  
Galerie Epikur, Wuppertal – Galerie in Benz, Usedom
- 2006 Galerie am Gendarmenmarkt, Berlin  
Art Karlsruhe mit der Galerie Epikur, Wuppertal  
Förderkreis Kunst und Kultur Hilzingen e.V.  
Art.Fair Cologne mit der Galerie Epikur, Wuppertal
- 2007 Art Karlsruhe mit der Galerie Epikur, Wuppertal  
Liste Köln mit der Galerie Epikur, Wuppertal  
Galerie Saraie, Berlin – Galerie Meyer, Lüneburg (E)  
Fine Art Cologne mit der Galerie Epikur Wuppertal
- 2008 Art Karlsruhe mit der Galerie Epikur, Wuppertal  
Galerie Epikur, Wuppertal (E/K)  
Galerei Müllers, Rendsburg  
Galerie Netuschil, Darmstadt

## Marc Taschowsky

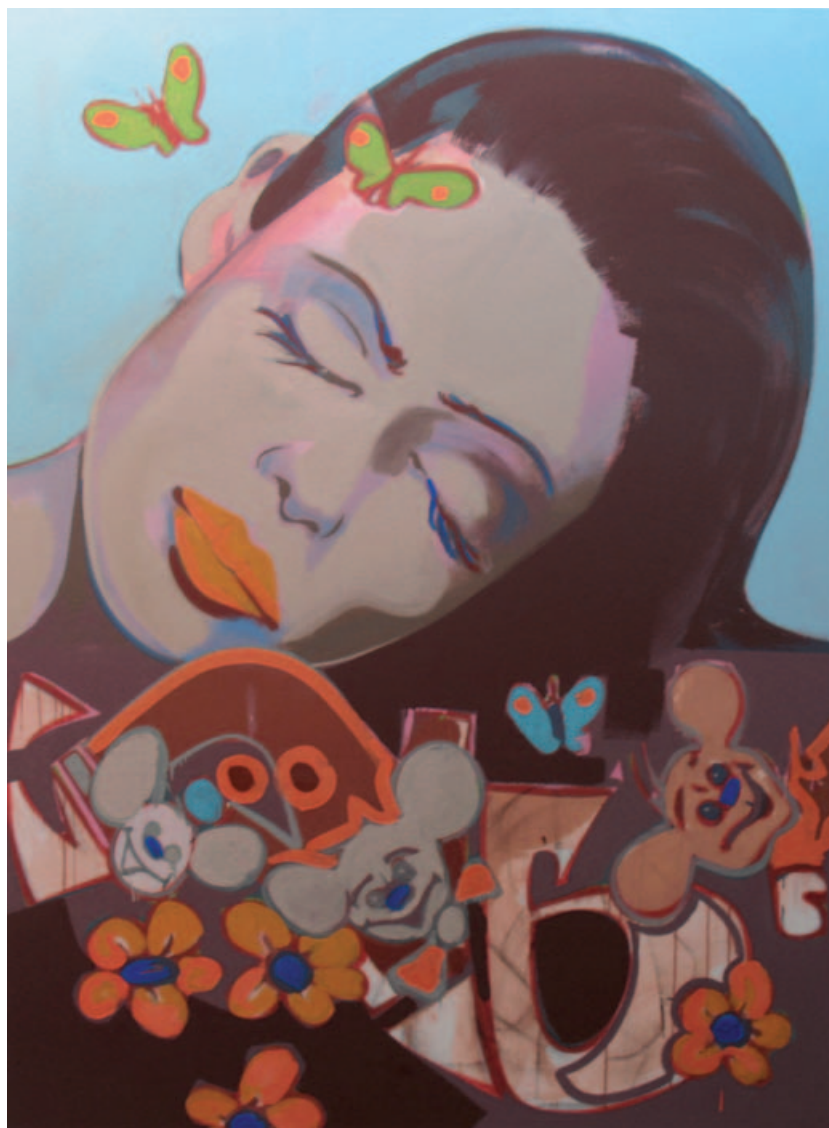
Die Auseinandersetzung mit Medienbildern ist Thema der Arbeiten von Marc Taschowsky.

Einen hohen Wiedererkennungswert haben die zu einem homogenen Gesamteindruck zusammengebauten Bilder aus Comics, Fernsehsendungen, Werbung und Boulevardblättern. Im wahrsten Sinne betreibt Taschowsky eine „Traumfabrik“, in der er die nur allzu gern als real empfundenen Figuren auf der Leinwand vereint.

„Häschen“ von 2005/06 führt dem Betrachter ein Paar vor Augen, das in dieser Konstellation eine Ausnahme darstellt und doch zugleich untrennbar miteinander verbunden scheint. Die Symbiose des überdimensionierten rosa Plüschhasen mit dem „Playboy-Bunny“ verbindet konträre Assoziationsbereiche, gipfelnd in der Sexualisierung des Kuscheltiers. Diese Irritation gründet tief, schlägt diese Verbindung doch einen Bogen sozialer Prägung von der Kindheit zum Erwachsenenalter, mit der sich beinahe jeder(M)ann identifizieren kann. In diesem Sinne sind Taschowskys Arbeiten durchaus als eine Manifestation kultureller Identität zu betrachten.

Caroline Linssen, M.A.

*Schönheitsschlaf, 2008  
Öl auf Leinwand  
220 x 160 cm*



### Marc Taschowsky

1972 in Frankfurt am Main geboren, in Dortmund aufgewachsen  
96-01 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig bei Prof. Hermann Albert

2002 Diplom freie Kunst

2003 Arbeitsstipendium des Hofbrauhaus Wolters, im Künstlerhaus Meinersen

lebt und arbeitet in Berlin

### Ausstellungen (Auswahl)

2009 Galerie Friedmann-Hahn, Gruppenausstellung, Berlin

2008 Galerie Kramer, Einzelausstellung, Bremen  
Investment Bank Berlin, zus. mit Susanne Maurer, Berlin, (K)  
Kunstverein Lemgo, zusammen mit Susanne Maurer, Lemgo  
Kunstmuseum Walter, Gruppenausstellung, Augsburg  
Essenzen, Gruppenausstellung, Galerie Friedmann-Hahn, Berlin  
Künstlerpaare, Gemeinschaftsausstellung mit Susanne Maurer,  
Galerie Dorothea Schrade, Diepoldshofen  
60x60, Gruppenausst., Galerie Peters-Barenbrock, Ahrenshoop  
Kriegerinnen, Einzelausstellung, Kunstverein Schöningen  
Wagnis Wirklichkeit, Gruppenausst. Galerie Epikur, Wuppertal

2007 Galerie Frebel, mit Susanne Maurer, Westerland Sylt

Galerie Friedmann-Hahn, Einzelausstellung, Berlin

2006 Galerie Tobias Schrade, Einzelausstellung, Ulm

Ecke Galerie, Einzelausstellung, Augsburg

Galerie Schöber, Arttorwand Gruppenausst., Dortmund, (K)

Galerie Kramer, zusammen mit Susanne Maurer, Bremen

2005 Juxtapositions Franco- Allemandes, Deutsche Botschaft Paris, (E)

summer in the city, Gruppenausstellung in der Galerie Vömel,

Düsseldorf, in Zusammenarbeit mit Galerie Barbara von Stechow

Darmstädter Sezession, Gruppenausstellung, Darmstadt, (K)

2004 Gemeinschaftsausstellung mit Susanne Maurer im nh Hotel

in Frankfurt in Zusammenarbeit mit der Galerie Barbera von

Stechow /Frankfurt

2003 Vorbilder-Nachbilder, 16 Maler aus Berlin, Der Blaue Salon, Berlin

Hauptsächlich Frauen, Künstlerhaus Meinersen (K)

2002 Plagiate Piktogramme Portraits, Einzelausstellung Galerie Kon-

vention, Berlin

2001 Models, Mythen und Mysterien, Einzelausst., Galerie Kon-

vention, Berlin (K)

Episoden das kleine Format in der Malerei heute Gruppenausstel-

lung, Galerie Konvention, Berlin

## Mathias Weis

Mathias Weis unterzieht die von ihm gemalten Objekte in seiner Malerei einer genauen Analyse, in der er die Stofflichkeit des Dargestellten einzufangen sucht. Malerisch und zugleich realistisch ist sie in gewisser Hinsicht realer als die wirkliche Ansicht, denn Weis vermag es, dem Dargestellten Sinnlichkeit zu schenken. Der Anblick seiner Kuchenstücke ist ein derartiger Genuss, der über Appetitlichkeit weit hinausgeht, und dennoch keinen Zweifel an ihrem Kunstcharakter lässt. In den Außenraumdarstellungen fängt Weis die Stimmung konzentriert ein, indem er den Raum fragmentiert und zugleich verschleift. Mit Licht und Schatten modelliert er kontrastierende Raumsituationen, wie die Realität der beleuchteten Kreuzung und die undefinierte Schwärze der Nacht, die fließend ineinander übergehen. Sitzbänke und Treppen, als Platzhalter des Betrachters im Bild laden nur scheinbar zum Verweilen ein, vielmehr repräsentieren sie eine universelle Polarität, die zu erfassen es der kreativen Anstrengung bedarf.

*Caroline Linssen, M.A.*

links:  
Bleckede 19, 2008,  
Öl auf Leinwand, 30 x 40 cm  
rechts:  
Bleckede 1, 2008,  
Öl auf Leinwand, 30 x 40 cm



links:  
Bleckede 5, 2008,  
Öl auf Leinwand, 30 x 40 cm  
rechts:  
Bleckede 73, 2008,  
Öl auf Leinwand, 30 x 40 cm



### Mathias Weis

1955 geboren in Zweibrücken/Pfalz  
1974 Abitur am dortigen Herzog-Wolfgang-Gymnasium  
1975-81 Studium Freie Kunst (Malerei) bei Prof. Manfred Bluth  
1982 Aufbauteam der documenta 7 (Leitung von Rudi Fuchs)  
1992 Prämierung eines Konzeptes für ein Denkmal in Berlin (zusammen mit H. Hoheisel)  
94-02 Studium der Philosophie an der GH Kassel  
seit 1996 verschiedene Lehraufträge an der Kunsthochschule Kassel und der Werkakademie Kassel  
Entwerfer von Orgeln für die Firma Bosch GmbH, Niestetal  
seit 2000 tätig in einem Kuratorenteam für die Ausstellungsreihe Neue Kunst im Kasseler Raum, Staatliche Museen Kassel, Neue Galerie  
lebt und arbeitet in Kassel

### Ausstellungen / Ausstellungenbeteiligungen (Auswahl)

1980 Mathias Weis – Malerei, Schloß Bellevue Kassel (E)  
1980/85/87 Einzelausstellungen in der Ladengalerie, Berlin (2K)  
1985 Kunstszene Kassel 1985, Kunstverein Kassel  
1988 Augenschein und Eigensinn, Staatliche Museen Kassel, Neue Galerie (K)  
1989 Mathias Weis – Bilder u. Bildfolgen, Galerie Rose, Hamburg (E)  
1991 Dem Herkules zu Füßen II, Museum Fridericianum, Kassel (K)  
1993 Dehnung, Staatliche Museen Kassel, Neue Galerie (E,K)  
1995 Ei – eine Ausstellung mit Direktverkauf, Galerie Beck, Homburg  
1996 Ei –, Galerie Sander, Kassel (E)  
Hain, Produzentengalerie Kassel (E)  
1998 Ei –, ART Frankfurt No. 10 (für Galerie Beck)  
oben, Künstlerhaus Göttingen (mit Gudrun Emmert)  
Ei –, art multiple, Düsseldorf (für Galerie Beck)  
Portrait, Staatliche Museen Kassel, Neue Galerie (mit dem Fotografen Thomas Bachler)  
2000 Wiedergrüße, Multiple Box, Hamburg  
Stämmers privat, Galerie Beck, Homburg/Saar  
2001 Portrait, Stämmers privat zusammen mit Thomas Bachler (Tatorte) in der Stadtgalerie Altena  
Wiedergrüße, ART Frankfurt (für Galerie Beck)  
2002 immer essen, Neuer Kunstverein Aschaffenburg (K)  
Mobilien, Kasseler Sparkasse (E,K)  
2004 Portraitzeichnungen, Schloß Schönfeld, Kassel (E)  
2005 Arkadien oder Dolly zuliebe, Galerie Melchior, Kassel (E)  
2006 Petersburger Hängung, Galerie Beck, Homburg/Saar (E)  
06-07 arte mobile, Kassel und Florenz, Kooperationsprojekt der Städte Kassel und Florenz (K)

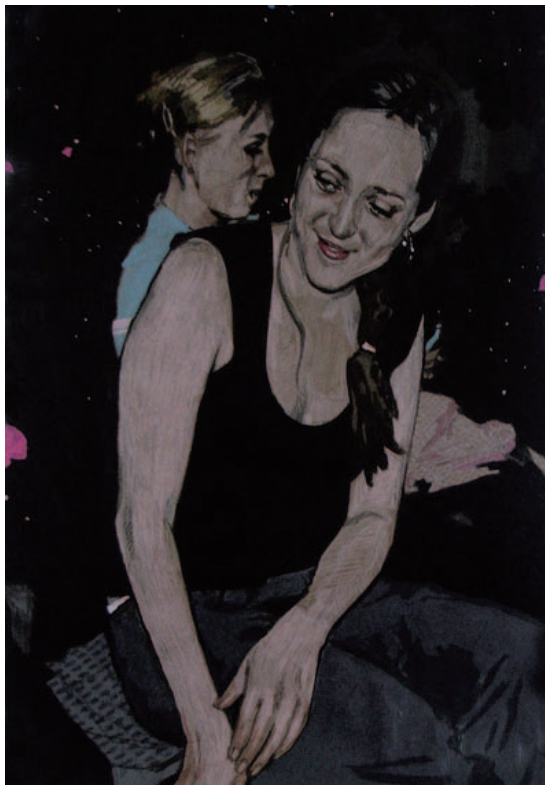
## Nadine Wölk

Nadine Wölk spielt mit den unterschiedlichen Wahrnehmungsebenen der malerischen Darstellung, in dem sie tradierte Techniken um moderne Ausdrucksmittel erweitert. In ihren neuen Arbeiten scheint die Malerei mehr als zuvor in den Dialog mit der Fotografie und der Jugendkultur zu treten. Es handelt sich nicht mehr um eine Auseinandersetzung mit der kindlichen Vergangenheit, sondern um eine Art Dokumentation der Gegenwart, in der die Flüchtigkeit von Momenten und Erfahrungen thematisiert wird.

Die nächtlichen Darstellungen strahlen durch den engen Bildausschnitt und den schwarz-dunklen Hintergrund, von dem sich die, durch den Kamerablitz hell erleuchteten, Personen deutlich abheben, eine bedrückende Stimmung aus. An dieser Stelle scheinen die Arbeiten Verknüpfungen zwischen verschiedenen Aspekten der Erfahrung und des Erlebens herzustellen. Als

links:  
*clubnight V, 2008, Acryl, Acryllack,  
Sprühdose auf Leinwand,  
50 x 35 cm*

rechts:  
*lights IV, 2008, Acryl, Acryllack,  
Sprühdose auf Leinwand,  
50 x 35 cm*



deleted scenes, gelöschte Szenen, bezeichnet Wölk ihre Arbeiten. Einerseits spricht sie damit die ungewöhnliche Motivwahl an, andererseits thematisiert sie wiederum die komplexe Struktur von Erinnerungen. Die Frage nach der Abrufbarkeit unterbewusster Erfahrungen tritt in den Vordergrund. Wölk macht sich in diesem Zusammenhang die dokumentarische Qualität des Fotos als Abbildung von Wirklichkeit zu Nutze und verweist gleichzeitig darauf, dass die dazugehörige Erinnerung zwangsläufig außerhalb der Fotografie zu finden ist. Hieraus ergibt sich in ihren Arbeiten eine lesbare Diskrepanz zwischen subjektiver und objektiver Wahrnehmung des Erlebten und der eigenen Person. Der dunkle Bildraum, der die dargestellten Personen umgibt, kann in vielen ihrer Bilder als Repräsentation einer anderen Bewusstseins Ebene gelesen werden. Selten treten die Abgebildeten in direkten Blickkontakt mit dem Betrachter, meist wenden sie sich ab, oder verhüllen ihre Gesichter. Das Verständnis liegt außerhalb der allgemein interpretierbaren Mimik und Gestik der Personen. Wie lesende, oder schlafende Figuren werden die Dargestellten aus der Realität entrückt. Wölk zieht in ihren Arbeiten einmal mehr die Beweiskraft der objektiven Abbildung unserer Realität in Zweifel, der Bildraum öffnet sich in Richtung einer Ebene außerhalb des Bildes, die eine maximal emotional erfahrbare Innerlichkeit vertritt.

*Caroline Linssen, M.A.*

### Nadine Wölk

1979 Jena / Thüringen  
Studium Deutsche Meisterschule für Mode München  
Staatlich geprüfter Mode- und Kommunikationsgraphiker  
2001 Studium der Malerei / Graphik an der HIBK Dresden  
Grundstudium absolviert bei Günther Hornig, Wolfram  
Hänsch, Siegfried Klotz und Elke Hopfe  
2006 Diplom  
06-08 Meisterschüler bei Prof. Martin Honert

### Ausstellungen (Auswahl)

2000 Works 1999-2000 Deutsche Meisterschule für Mode- und  
Kommunikationsgraphik München.  
2003 Vordiplomsausstellung HIBK Dresden  
2003 Offene Ateliers. Zweiter Stock. Dresden  
2004 [great expectations] Malerei von Studenten der HIBK  
Dresden. „THE LAST DECADENT OLDMASTERS GAL-  
LERY“ Dresden  
2004 GOD BLESS THE OLDMASTERS. WELCOME TO  
DRESDEN. Dresden  
2005 give me a reason to love you. „THE LAST DECADENT  
OLDMASTERS GALLERY“ Dresden  
2005 Offene Ateliers. Zweiter Stock. HIBK Dresden  
2005 SOLD. Sommerausstellung „THE LAST DECADENT  
OLDMASTERS GALLERY“ Dresden

2006 11 Gründung des Projektes FREIRAUM 05  
2006 LIKE MY FIRE. Malerei aus Berlin und Dresden. Anne Wölk  
und Nadine Wölk im FREIRAUM 05  
2006 „Zweiter Stock“ [Studenten öffnen ihre Ateliers] HIBK Dresden  
2006 HIBK Dresden Brühlsche Terrasse: Diplomasstellung  
2006 Karla Helene Hecker und Nadine Wölk. Malerei. Dresden  
2007 Night Ice. Anne Wölk und Nadine Wölk. Works 2006  
2007 Works 2006/2007. Nadine Wölk. Malerei. Dresden  
2007 Von der Schönheit des Alltäglichen. Galerie Epikur Wuppertal  
2007 FREMDE. Matthias Bausch und Nadine Wölk. Dresden  
2008 ZITATE. NACH ALLEN REGELN DER KUNST, VON-  
DERBANK ARTGALLERIES. GALLERY BERLIN, Berlin

## Meike Zopf

Die großformatigen Arbeiten von Meike Zopf muten beinahe textil an, ähnlich einem Quilt präsentiert sich eine ornamentale Bildstruktur, die so lebendig wie unauflöslich scheint.

Subtil aber konsequent tauchen sinnbildlich aufgeladene Motive auf, die durchaus anthroposophisch zu verstehen und nicht selten auf christliche Symbole zurückzuführen sind. Nicht in jedem Bild ist die christliche Symbolik so deutlich zu sehen wie in den „Herzzeitlosen“ von 2005. Auf den ersten Blick scheint es sich um eine Art düstere Hochzeit zu handeln. Zwei dunkel gekleidete Figuren befinden sich im Zentrum des Bildes. Die linke der beiden lässt sich als weiblich identifizieren, obschon im Groben auf ihr Gewand reduziert. Das verschattete Gesicht wird überlagert von stigmatisierten Füßen, die die Interpretation der Figur beeinflussen. Man ist geneigt die Haltung des Körpers und der Hände als die der Gottesmutter Maria zu lesen. Auf ihrem Schoß befindet sich ein überdimensioniertes menschliches Herz, leicht versetzt tauchen rechts davon Fragmente auf, die an den Umriss eines Kleinkindes erinnern. Liest man nun das Kind als mit dem Herzen identisch, so wird auf ganz subtile Weise ein Eindruck davon spürbar, was der Verlust des Kindes bedeuten muss.

Geht es also am Ende gar nicht um die Gottesmutter, sondern um die Mutter(-schaft) an sich?

Die ornamentale Bildstruktur bringt vexierbildartig immer wieder neue Bilder zum Vorschein. Aus dem blaugrauen Hintergrund kristallisieren sich in Knichöhe der rechten Figur „betende Hände“ heraus, sowie die schon etwas schwerer zu entdeckende Form eines fliegenden Engels in den Zweigen des Baumes, oder die Mutter, die die Hand eines Kindes hält. Das Bild entfaltet sich langsam, wie eine aufgehende Blüte vor den Augen des Betrachters. Ihm ist es überlassen im Dialog mit dem Bild eine individuelle Aussage herauszufiltern.

Caroline Linszen, M.A.

*Herzzeitlose, 2005  
Acryl und Kohle auf Leinwand,  
200 x 260 cm*



### Meike Meike Zopf

1972 geboren in Berlin – lebt und arbeitet in Hannover

#### Studium:

- 94-95 Hochschule der Künste Berlin, Kunst auf Lehramt
- 95-99 Diplom für Kunsttherapie an der Fachhochschule Ottersberg
- 2004 Diplom für Freie Kunst in Hannover bei Prof. V. Vernunft und Christian Riebe
- 04/05 Meisterschülerin von Prof. Verena Vernunft, Hannover
- 03-05 Internationale Salzburger Sommerakademie bei Watts Ouattara (dokumenta 11)

#### Preise / Stipendien:

- 2007 Stipendium der Stadt Hannover / Partnerstadt Posen
- 2004 Stipendium Intern. Salzburger Sommerakademie, Österreich
- 2003 Preis der Klasse Watts Ouattara, Internationale Salzburger Sommerakademie
- 2003 Wettbewerb law and art - Kunst im Amtsgericht, Hannover

#### Einzelausstellungen (Auswahl):

- 2008 Kestnergesellschaft bei Deloitte Hannover  
Galerie Kaysser, München  
Galerie Holbein4, Hannover
- 2007 Galerie Artae, Leipzig  
Foro Artistico, Hannover
- 2006 Galerie Artbuero Berlin, Berlin
- 2005 Kestnergesellschaft in der MHH-Hannover
- 2004 Foro Artistico Hannover

#### Gruppenausstellungen (Auswahl):

- 2008 Galerie Epikur, Wagnis Wirklichkeit, Wuppertal  
Hub:kunst.diskurs e.V., 7 Todsünden, dezentrales Ausstellungsprojekt, Hannover  
Galerie E-Damm 4, vier/sieben, Hannover  
Galerie Holbein4, for you and me, Hannover  
Eisfabrik Hannover, Zinnober Kunstvolkslauf  
Vonderbank Art Galleries, Zitate – nach allen Regeln der Kunst, Berlin
- 2007 Istanbul Contemporary, Türkei  
Kunstverein Neustadt im Schloß Landestrost, Jahresgaben, Neustadt a. Rbg  
Eisfabrik Hannover, Zinnober Kunstvolkslauf  
Galerie Artae, indian summer, Leipzig  
Liste Köln
- 2006 Galerie Döbele, Künstler des Artbüro Berlin zu Gast, Dresden  
Kunstverein Neustadt im Schloß Landestrost, Heimspiel, Neustadt a. Rbg  
Berliner Liste  
Art Salzburg, Österreich  
Haus Schöngest, Die Unruhe im Pakt der Dinge, Hannover  
Eisfabrik Hannover, Zinnober Kunstvolkslauf
- 2005 Kunstverein Neustadt im Schloß Landestrost, Neustadt a. Rbg  
Galerie Foro Artistico, Meisterschüler 2005, Hannover  
Internationale Salzburger Sommerakademie, Klasse Watts Ouattara, Österreich

## Michael Hischer

### Auf dem Messegelände

Die kinetischen Skulpturen von Michael Hischer sind für den Außenraum konzipiert und aus Edelstahl und Aluminium gefertigt. Ihre beweglichen Elemente sind auf mit Rillenkugellager bestückten Achsen gesetzt und so fein ausponderiert, dass sie schon leichtester Windhauch in Bewegung versetzt. Zentrisch sind die Flügel montiert. Fein ausgewichtet finden sie scheinbar schwerelos ihre Mitte und zeigen so, dass sie in ihrem Innersten ganz tief der Meditation zugeordnet sind. Kinetische Skulpturen sind vierdimensional. Denn wenn ihre Flügel ungeordnet und unvorhersehbar ihre Bahnen ziehen, handeln sie immer auch vom Vergehen der Zeit, beschreiben sie die Zeit, die in der Bewegung verrinnt. Leichtigkeit, Gleichgewicht und Balance sind ihr Thema, Entschleunigung und Verlangsamung sind ihr Wesen. Sie vergeuden scheinbar sinnlos, was uns heute das Wichtigste scheint, - Zeit.

WV 260, Januar 2008,  
2. max 6 Ex.,  
Aluminium, zinkgelb lackiert  
h= ca. 395 cm, D = ca. 300 cm



**Galerie Epikur Wuppertal**  
HP Nacke  
Friedrich-Engels-Allee 165  
42285 Wuppertal  
Telefon 0202 88 70 11  
Fax 0202 8 31 67  
www.galerie-epikur.de  
info@galerie-epikur.de

### Michael Hischer

1955 geboren  
Studium der Bildhauerei in Hannover und Berlin bei Dietrich Klakow und Rolf Szymanski  
1988 Meisterschüler  
1989 Kunstpreis der Stadt Hannover-Langenhagen  
1991 Stipendium der Karl-Hofer-Gesellschaft in Berlin  
1991 Stipendium „Werkstatt Schloss“ in Wolfsburg

lebt und arbeitet in Berlin

### Ausstellungen

2008 Galerie Jürgensen, Ötjendorf/Hamburg  
Galerie Epikur, Art Karlsruhe  
Galerie Ruhnke, Potsdam  
2007 „Wind-Sand-Sterne-11“, Galerie Peters-Barenbrock, Ahrenshoop  
„Wie es mir gefällt“, Galerie Ruhnke

2007 „10 kinetische Skulpturen“, Uferpromenade und Garten HausRheinsberg, Rheinsberg  
2006 „Standpunkt: Jetzt“, Universität der Künste, Berlin  
„10 Kinetische Skulpturen“, Britzer Garten, Berlin  
„10 Jahre - 10 Künstler“, Galerie Liebau, Fulda/Burghaun  
Galerie Ruhnke, Potsdam, Skulpturenpark Seddiner See  
„Im Wind 2006“, Skulpturenausstellung in Ahrenshoop  
Galerie Liebau, Fulda/Burghaun, Skulpturensommer  
2005 „40 Jahre“, Galerie Thomas, München  
DynamicArtDelta, Noord-Beveland, Niederlande  
Galerie De Praktijk Wissenkerke, Seeland, Niederlande  
Bildhauersymposium Katzow, Skulpturenpark  
2004 Galerie Wild, Frankfurt/Main  
Artforum, Wiesbaden  
2003 „Skulpturensommer“, Galerie Liebau, Burghaun/Fulda  
„Mobiles 3“, Stadt Schwerin  
„Im Wind 5“, Ahrenshoop  
2000 Galerie Linneborn, Berlin